

Erfassung von Rebhühnern durch Verhören

Thomas Gehle

Gut zählbar

Im Vergleich zu anderen wildlebenden Offenlandarten sind Rebhühner erstaunlich genau zu erfassen. Vor allem Hähne grenzen nach Auflösung der Wintervölker und zu Beginn der Verpaarung im zeitigen Frühjahr ihr künftiges Brutterritorium akustisch gegenüber anderen Artgenossen ab. Zu hören ist in der Morgen- und Abenddämmerung dann der Ruf „kirreck“ ([Ruf des Rebhahns](#)), den auch Hennen äußern können. Das Zählen und Kartieren der Rufe nennt man „verhören“. Die Entfernung, bei der rufende Hähne deutlich wahrgenommen werden können, beträgt je nach Hintergrundgeräuschen (Straßen, Fluglärm, landwirtschaftliche Bearbeitung usw.) zwischen 100 und 300 Metern.

Vollinventur

Sehr bewährt haben sich einerseits Abendspaziergänge auf festen Verhörstrecken. Diese Strecken sollten etwa 1.500 Meter lang sein und sich im Wesentlichen am vorhandenen Wegenetz orientieren. Jeweils eine Zählperson läuft eine Strecke ab. Jede Verhörstrecke enthält neben einem Startpunkt in etwa gleichen Abständen zwei Orientierungspunkte und einen Endpunkt. Bei einer Wiederholungszählung werden Start- und Endpunkt jeder Verhörstrecke getauscht. Je nach den örtlichen Gegebenheiten werden zur Erfassung des Rebhuhnbesatzes in einem 500 Hektar großen Gebiet etwa 16 bis 18 Personen benötigt.

Die Zählungen sollten zwischen Mitte März und Ende April erfolgen und zum Beispiel während der Abenddämmerung 15 Minuten nach Sonnenuntergang beginnen. Sie dauern etwa eine Stunde und enden damit bei völliger Dunkelheit.

Innerhalb von zehn Tagen sind mindestens zwei Zählungen zur Absicherung der Ergebnisse erforderlich. Beträgt die Abweichung zwischen beiden Erfassungen mehr als ein Viertel, empfiehlt sich eine dritte Erfassung.

Klangattrappen

Andererseits können beim Verhören vor allem die Hähne mit Klangattrappen „gereizt“ werden. Sie antworten dann, vielfach unmittelbar. Mancher Hahn fliegt die Rufquelle auch direkt an. Deswegen ist das Abspielen von Rufen mit dem Smartphone oder dem Autoradio behutsam einzusetzen, um die Hühner vor Ort nicht in Stress zu versetzen. Es hat sich bewährt, immer wieder von denselben Standpunkten aus, von denen man eine gute Übersicht in das zu verhörende Offenland hat, zu reizen.

Fehlerquellen

Der Erfolg und die Genauigkeit des Verhörens sind abhängig von der Witterung und den Umgebungsgeräuschen. Bei Sturm und Regen unterlasse man das Verhören. Bei hoher Dichte können die Vögel sich gegenseitig akustisch stimulieren; bei geringer Dichte kann die Rufaktivität deutlich herabgesetzt sein (z.B. nur einmaliges Rufen), daher sind Über- oder Unterschätzungen möglich. In der Regel wird man einen verhörten Ruf im April einem Pärchen gleichsetzen, doch rufen auch unverpaarte Hähne (Singles) und es ist mit nicht rufenden, aber verpaarten Rebhähnen zu rechnen. Häufiger und großräumiger Standortwechsel der Hähne während des Verhörens kann zu Doppelzählungen oder Unterschlagungen führen.

Hohe Rebhuhndichten und damit hohe Rufaktivitäten überfordern schnell den Zähler, da man sich nicht jeden einzelnen Vogel merken kann. Es ist dann schwierig, zwischen bereits erfassten und nicht erfassten Vögeln zu unterscheiden. Daher empfiehlt sich für eine möglichst genaue Kartierung, die Rufe und Sichtbeobachtungen beim Verhören mit Uhrzeit in dafür vorbereitete Karten einzutragen. Denn dort, wo das Rebhuhn lebt, braucht es Hilfe, beispielsweise eine Zusatzfütterung.